

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1911

180 (1.7.1911) Drittes Blatt

Bezugspreis: direkt vom Verlag vierwöchentlich RM 1.60 einschließlich Trägerlohn; abgeholt in d. Expedition monatlich 50 Pfennig. Durch die Post zugestellt vierteljährlich RM 2.22, abgeholt am Postschalt RM 1.80, Einzelnummer 10 Pf.

Redaktion u. Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt.

Badische Morgenzeitung — Organ für amtliche Anzeigen.

Anzeigen: die einpaltige Beizzeit über deren Raum 20 Pfg. Restamezeit 15 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Aufgabzeit: größere Anzeigen bis spätestens 12 Uhr mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags.

Fernsprechanzeige: Expedition Nr. 203. Redaktion Nr. 2994.

Drittes Blatt Begründet 1803 Samstag, den 1. Juli 1911 108. Jahrgang Nummer 180

Die neue Kruppische Bombenkanone.

Es wurde jüngst mitgeteilt, daß Versuche mit einer Bombenkanone gemacht werden. Wie uns von militärischer Seite mitgeteilt wird, dürfen einige nähere Angaben über dieses Sondergeschütz, das besonders für den Festungskrieg von großer Bedeutung werden kann, von Interesse sein. Das Geschütz soll dazu dienen, im Festungskrieg die Verteidigung der Festung zu hindern, die Befestigung der Festungswerke vorzunehmen. Es muß also darum derart konstruiert sein, daß die Verteidigungsstruppen der Festungswerke aus ihren Stellungen in den Dedungsgraben vertrieben werden können. Das Geschütz, das zu diesem Zwecke verwendet wird, ist darum eigenartig konstruiert. Es besteht nämlich aus einer Stange, die in das Geschützrohr der Bombenkanone eingeschoben wird. Das Geschützrohr hat eine Seelenweite von 5,3 Zentimeter. Ist die Stange in das Rohr eingeführt, so daß das Ende der Stange über das Rohr hinausragt, dann wird auf dieses hinausragende Ende ein tellerartiges Gewichtsfuß gelegt, das dazu dient, die Stange in dem Rohr festzuhalten. Darauf wird eine Kugel aufgesetzt, die mit Sprengladung und Aufschlagszünder versehen ist. Die Wirkung des abgefeuerten Geschützes ist nun derart, daß die Bombe von den sich entwickelnden Pulvergasen im Bogen in die Höhe geschleudert wird und unter steilem Einfallswinkel in die verdeckten oder verdeckten Stellungen der Befestigungswerke einschlägt. Das Gewicht des Geschützes ist im Verhältnis zu dem Gewicht des ganzen Geschützes sehr groß zu nennen. Während nämlich das ganze Geschütz in Feuerstellung nur ein Gewicht von 475 Kilogramm aufweist, hat das Geschütz allein ein Gewicht von 85 Kilogramm. Da die Schußweite 250 bis 300 Meter beträgt, so ist der Kampf beim Sturmangriff auf die Festung dadurch sehr erleichtert. Die Erhöhung des Geschützes reicht von 43 Grad bis 80 Grad. Das Geschütz hat den großen Vorteil, daß eine Verletzung der eigenen Truppen unmöglich ist. Es sind mit dieser Bombenkanone bereits mehrfach Schießversuche angestellt worden, welche ergaben, daß die Erwartungen, die auf dieses Geschütz gesetzt wurden, sich erfüllt haben. Die Konstruktion dieses Sondergeschützes erfolgte auf Grund der Erfahrungen, die beim Kampf auf die Festung Fort Arthur gemacht worden sind, und welche die letzten Erfahrungen darstellten, die von einem Kampf gegen eine Festung vorliegen. Es ergab sich aus diesen Kämpfen um Fort Arthur nämlich, daß die bisherigen Anschauungen über den Festungskrieg nicht den Tatsachen entsprachen. Besonders ergab sich daraus eine Uebersehung der schweren Artillerie, die durchaus nicht in die Höhe geschleudert werden darf, sondern unter steilem Einfallswinkel in die verdeckten Stellungen der Befestigungswerke auf den Weg zum Sturm zu bahnen. Es werden darum außer den Mörsern auch andere Kampfmittel erprobt.

Die Schnelligkeit der Eisenbahnzüge.

Die in den letzten Jahren angefertigten Versuche mit einer gesteigerten Schnelligkeit unserer Eisenbahnzüge haben ergeben, daß das gesamte Bahnmateriale, die Beschaffenheit des Schienenbodens und der Lokomotiven und Eisenbahnwagen einer erhöhten Anforderung durchaus gewachsen ist, ohne daß dadurch die Sicherheit der Bahnen gefährdet wird. Die jetzigen schnellsten D-Züge beweisen, daß eine Geschwindigkeit von rund 90 Kilometer in der Stunde beinahe erreicht ist. So braucht z. B. der D-Zug Berlin—Halle, der in Berlin um 8 Uhr abgeht, nur 1 Stunde 50 Minuten für die ganze Fahrt, das heißt 9,50 Uhr in Halle eintrifft. Die Gesamtstrecke beträgt 161,7 Kilometer, d. h. der Zug legt in einer Stunde 88,2 Kilometer zurück. Eine ähnliche Geschwindigkeit entwickelt auch der D-Zug Berlin—Hamburg. Die Gesamtstrecke beträgt 286,7 Kilometer. Der D-Zug, der aus Berlin um 8.40 Uhr abfährt, kommt in Hamburg punkt 12 Uhr an. Er braucht also 3 Stunden 20 Minuten, d. h. er legt in einer Stunde 86,1 Kilometer zurück. Der entsprechende Zug Hamburg—Berlin braucht nur 2 Minuten länger als der vorige Zug, nämlich 3 Stunden 22 Minuten. Er fährt in Hamburg 6.10 Uhr ab und ist 9.32 Uhr in Berlin. Der D-Zug Breslau—Frankfurt a. O., der aus Breslau nachts 3.30 Uhr abgeht und 6.28 Uhr in Frankfurt a. O. ist, durchläuft eine Strecke von 248,3 Kilometer, in einer Stunde also 83,7 Kilometer. Endlich sei noch der D-Zug Berlin—Wien erwähnt, der die 266,6 Kilometer lange Strecke in 3 Stunden 23 Minuten zurücklegt und eine Stundengeschwindigkeit von 79 Kilometer aufzuweisen hat.

Badische Politik.

Das Defizit im Staatshaushalt.

Ueber die Wege, die der badische Finanzminister zur Behebung des Defizits gehen will, berichtet die „Köln. Ztg.“: „In Betrach kommt in erster Linie der Abschluß einer Lotteriegemeinschaft in Baden, entweder mit Preußen oder mit den süddeutschen Staaten; die Einnahmen aus dem Beitritt Badens zu einer solchen Lotteriegemeinschaft werden auf eine halbe Million geschätzt. In maßgebenden Kreisen wird auch der Ausbau des Reichserbschaftsteuergesetzes in der Weise in Erwägung gezogen, daß Baden die Steuerpflicht auf Ehegatten und Kinder ausdehnt.“

Die Eisenbahnfinanzen.

(Aus der Sitzung des Landtages, Ausschusses.) Gegenüber der Befürchtung, daß der gute Eisenbahnbetriebsabschluß von 1910 nicht lediglich auf einer Einnahmesteigerung beruhe, seien die Ersparnisse des Jahres 1910 nur Ausgabeverschiebungen, die in einem starken Anstieg der Ausgaben im Jahre 1911 wieder unlesbar in die Erscheinung treten könnten, und man habe es also möglicherweise nur mit einer scheinbaren Besserung zu tun, versicherte Finanzminister Rheinboldt, er könne nach sorgfältigster Prüfung der Verhältnisse die beruhigende Erklärung abgeben, daß die Befürchtungen nicht begründet seien.

Gemeindeverträge.

* Nieseln, 30. Juni. Der Bürgerausschuß hat sich nach den Neuwahlen aus 41 Bürgerlichen und 19 Sozialdemokraten zusammen.

* Freiburg, 30. Juni. Laut „Volksfreund“ hat das neue sozialdemokratische Blatt, die „Volkswacht“, rund 6000 Abonnenten von jenem übernommen. — Schon einmal hat eine sozialdemokratische Zeitung in Freiburg existiert, die „Ober-rheinische Volkszeitung“, zu Anfang der 1890er Jahre, hervorgegangen aus einem unparteiischen Organ, und dieses aus einem unabhängigen, katholischen, das anfänglich eines Streiks in der Herderischen Druckerei von dort ausgetretenen Buchhändler gegründet worden war. Als sozialdemokratisches Blatt hielt sich die „Ober-rheinische Volkszeitung“ nur einige Jahre. — Bemerkenswert ist, daß in den Bürgerausschuß von den Sozialdemokraten auch der Schuhmachermeister Jaug gewählt wurde, der vor 20 Jahren der Führer der sozialdem. Partei in Freiburg war, später aber gänzlich in den Hintergrund trat. Nun ist er also wieder in der Öffentlichkeit erschienen. Führer der Partei sind aber nun die Genossen Engler, Kräuter und Grumbach.

* Freiburg, 30. Juni. Auf ein 25jährige Tätigkeit als Universitätslehrer konnte am 26. Juni der Historiker Geh. Hofrat Dr. Georg v. Below in Freiburg zurückblicken. In Marburg, Königsberg, Münster, Tübingen und seit 1905 in Freiburg als Nachfolger von Simons. Der Gelehrte ist Mitherausgeber des „Handbuchs für mittelalterliche und neuere Geschichte und der „Vierteljahrsschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte“. Prof. v. Below gehört politisch zur freikonserватiven Partei und hat verschiedene politische Schriften, u. a. über das Wahlrecht, verfaßt.

Italien und das Lebensversicherungs-Staatsmonopol.

Der Gesetzesentwurf, durch den die Lebensversicherung zum Staatsmonopol erklärt werden soll, liegt der italienischen Kammer vor. Bemerkenswert ist an dem Entwurf in erster Linie, daß die privaten Versicherungsgesellschaften bei Einführung des Staatsmonopols keine Entschädigungen erhalten sollen. Ueber die wichtigsten Bestimmungen des Gesetzes bringt die Wiener „Neue Fr. Presse“ folgendes:

Artikel 1. Vom Tage des Inkrafttretens dieses Gesetzes werden die Lebensversicherungen in allen möglichen Kombinationen von der Nationalversicherung anhaft. Die Nationalversicherung ist eine juristische Person mit autonomer Geschäftsführung und steht unter Aufsicht des Ministeriums für Ackerbau, Handel und Industrie. Die Durchführung dieser Verwaltung wird in einer Vollzugsverordnung festgesetzt werden. Das Statut des Nationalinstituts wird durch königliches Dekret nach Einholung der Meinung des Staatsrates genehmigt werden. Das Statut wird die Normen für die Organisation der Haupt- und Nebenzentralstellen bestimmen. Artikel 2. Die privaten Versicherungsgesellschaften, welche wie immer die Lebensversicherung in Italien betreiben, werden nie vom Staate oder von der nationalen Versicherung anhaft, aus welchem Titel immer Garantien, Entschädigungen oder einen Erlaß beanspruchen für etwaige Folgen, die sich aus dem durch das Gesetz geschaffenen Monopol ergeben, und werden diesbezügliche gerichtliche Klagen nicht zugelassen werden. Die genannten Versicherer werden die laufenden Beiträge aufrechterhalten und die Prämien in Gemäßheit des Artikels 19 weiterhin einheben. Die Versicherer aber werden ihrerseits niemals das Recht haben, gegen den Staat oder die nationale Versicherung Forderungen oder Beschwerden zu richten, wenn die Versicherer ihren Verpflichtungen überhaupt nicht nachkommen werden. Artikel 3. Die Bestimmungen des Artikels 1 finden keine Anwendung, wenn die Versorgungsinstitute, welche gesetzlich dazu bestimmt sind, Ausgehensfälle (Pensionen) zu versichern. 2. Auf wechselseitige Unterstützungsvereinbarungen und durch königliches Dekret genehmigte Versorgungsanstalten, welche nicht mehr als 500 Lire Versicherungsrenten von höchstens 100 Lire und private Anstalten, insofern sie ihre eigenen Angehörigen Pensionen, bzw. einmalige Unterstützungen im Ablebensfalle zu sichern. 4. Auf Leibrentenverträge, welche in Gemäßheit des Artikels 1789 ff. des Bürgerlichen Gesetzbuches abgeschlossen sind, wenn sie die einleitende Erklärung enthalten, für das Nationalinstitut abgeschlossen worden zu sein, rechtsungültig und bieten der Partei keinen Rechtsschutz, wenn sie in irgend einem Orte Italiens zum Schaden des Gesetzes abgeschlossen wurden. Gegebenenfalls finden die Bestimmungen des Strafgesetzes Anwendung. Verträge gelten als Schädigung Staatsbürgern oder zu deren Gunsten abgeschlossen wurden, ausgenommen, daß der Versicherer tatsächlich mehr als einem Jahre im Auslande wohnt. Dieser Umstand muß auf der Polizei vom Konsulat bestätigt werden. Jeder der Verträge zum Nachteil dieses Gesetzes abschließt, wird mit einer Geldstrafe in der Höhe der fünf- bis zwanzigfachen Versicherungsrente, bzw. des fünf- bis zwanzigfachen Barwertes der Leibrente bestraft werden. Wer immer Versicherungsanträge zum Schaden dieses Gesetzes vermittelt, wird mit der gleichen Geldstrafe belegt, die für den Antrag nicht unter 500 Lire zu bemessen ist. Die Beträge der auf Grund dieses Artikels auferlegten Geldstrafe fließen der Nationalversicherungsskasse zu und sind dem Arbeiterpensionsfonds zuzuwenden. Im Falle einer Revidio wird zur Geldstrafe noch eine Arreststrafe von 1 bis 6 Monaten hinzugefügt werden.

Aus Baden.

Amtliche Mitteilungen.

Zum Anwerter im Taubgrund.

* Durach, 30. Juni. Das Gesamtergebnis der hier zugunsten der Wasserbeschädigten veranstalteten Sammlung beträgt 2560,76 M.

* Durach, 30. Juni. Der Gemeinderat ließ für die Beschädigten Sammellisten zirkulieren und wurde von den Einwohnern die Summe von 250 M aufgebracht.

* Karlsruhe, 30. Juni. Der Erstattungsanspruch des Armenverbandes aus § 57 des Krankenversicherungsgesetzes im Falle der Krankenhauspflege des hilfsbedürftigen Versicherer durch den Armenverband liegt nach einer Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofs nicht voraus, daß die Versicherungsanstalt den Kranken in das Krankenhaus eingewiesen oder im Falle der Dringlichkeit die Einweisung sofort nachgeholt habe.

Durach, 30. Juni. Hier herrscht freudige Erwartung und große Aufregung wegen des bevorstehenden Besuchs des verehrten Großherzogs.

Amstliche Mitteilungen.

Zum Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat geruht, den Professor Johann Schwarz an der Rechtschule in Sinsheim auf sein unterrichtliches Ansehen wegen vorgeordneten Alters unter Anerkennung seiner langjährigen und treu geleisteten Dienste auf 1. Oktober 1911 in den Ruhestand zu versetzen, den von der Kirchengemeinde Salem gestifteten Pfarrverwalter Wilhelm Waag in Salem zum Pfarrer dafelbst zu ernennen, dem Amtsdieners Joseph Weber beim Bezirksamt Offenburg die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Vom Ministerium des Großherzoglichen Hauses, der Justiz und des Auswärtigen ist Rechtsanwalt Ludwig Müller in Mannheim, nachdem er auf seine Zulassung beim Landgericht Mannheim verzichtet hat, als Rechtsanwalt beim Landgericht Heidelberg mit dem Wohnsitz in Heidelberg zugelassen worden.

Mit Entschließung des Ministeriums der Finanzen wurde Stationskontrollleur Karl Etienne bei der Güterverwaltung Rehl zur Güterverwaltung Offenburg versetzt.

Ferner enthält der „Staatsanzeiger“ eine Bekanntmachung, betreffend die Behandlung der noch im Umlauf befindlichen Fünfpfennigstücke der älteren Geprägformen.

Zum Anwerter im Taubgrund.

* Durach, 30. Juni. Das Gesamtergebnis der hier zugunsten der Wasserbeschädigten veranstalteten Sammlung beträgt 2560,76 M.

* Durach, 30. Juni. Der Gemeinderat ließ für die Beschädigten Sammellisten zirkulieren und wurde von den Einwohnern die Summe von 250 M aufgebracht.

* Karlsruhe, 30. Juni. Der Erstattungsanspruch des Armenverbandes aus § 57 des Krankenversicherungsgesetzes im Falle der Krankenhauspflege des hilfsbedürftigen Versicherer durch den Armenverband liegt nach einer Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofs nicht voraus, daß die Versicherungsanstalt den Kranken in das Krankenhaus eingewiesen oder im Falle der Dringlichkeit die Einweisung sofort nachgeholt habe.

Durach, 30. Juni. Hier herrscht freudige Erwartung und große Aufregung wegen des bevorstehenden Besuchs des verehrten Großherzogs.

Die deutschen Offiziere beim Preisreiten in England.

Ueber die Erfolge der deutschen Offiziere auf der „Olympia Show“ und ihre Reiterleistungen, die durch das Telegramm des Kaisers an die ostpreussischen Pferdebesitzer der weiteren Öffentlichkeit bekannt wurden, wird uns von militärischer Seite folgendes geschrieben: Das Preisreiten bei der Olympia-Konkurrenz war seit mehreren Jahren wieder der erste Wettbewerb dieser Art, an dem deutsche Offiziere teilnehmen durften. Im Jahre 1901 hatten beinahe alle deutschen Offiziere bei dem Preisreiten in Turin verhältnismäßig schlecht abgeschnitten und man nahm darum in Zukunft davon Abstand, deutsche Offiziere an ausländischen Wettbewerben auf dem Gebiete des Reitwesens teilnehmen zu lassen. In den darwischen liegenden 10 Jahren hat aber eine kräftige Schule vorzügliche Erfolge gezeitigt und die Offiziere haben bei Preisreiten in Deutschland gezeigt, daß sie vorzügliches zu leisten verstehen. Da eine Teilnahme deutscher Offiziere an dem Wettbewerb aussichtsreich erschien, so wurde die Teilnahme an der „Olympia Show“ gestattet. Es ist schon aus den letzten telegraphischen Meldungen bekannt geworden, daß unsere Offiziere mit Ehren bei dem internationalen Wettbewerb bestanden. Am hervorragendsten beteiligten sich die deutschen Offiziere an dem Jagdspringen und an den Dressurprüfungen. Die Reiter waren ausgezeichnet und darauf ist in erster Reihe der Erfolg zurückzuführen, daß in zwei größeren Prüfungen von insgesamt drei Prüfungen die Deutschen die ersten Plätze belegten. Auch die Pferde waren erstklassig, wenn man es auch jetzt so darzustellen will, als ob tatsächlich nur die Reittüchtigkeit die Ursache der Erfolge gewesen wäre. Die Aufnahme der deutschen Offiziere bei der „Olympia Show“ von Seiten des Publikums war in jeder Beziehung befriedigend, da gerade sie das größte Aufsehen unter den Hunderten von Reitern und Reiterinnen erregten. Die Erfolge der Deutschen kann man erst dann richtig bewerten, wenn man erfährt, daß der bekannte Sportsmann Moore, der Milliardär Vanderbilt und der Sportsmann Madan, die sich alle drei durch die hervorragende Zucht ihres Pferdmaterials auszeichnen, mit je 40 der besten Pferde vertreten waren und somit dem deutschen Pferdmaterial eine scharfe Konkurrenz boten. Die deutschen Offiziere hatten vorher vorzügliche Leistungen erbracht. Eine Folge dieser vorzüglichen Erfolge wird sein, daß unsere Offiziere in Zukunft sich des öfteren bei ausländischen Reiterkonkurrenzen beteiligen werden. Auch der Reiterposten der Offiziere wird dadurch in erheblichem Maße befördert, da in einer Konkurrenz mit ausländischen Wettbewerbern die Kräfte in ganz anderem Maße erprobt werden, wie zu Hause.

paars. Schon wehen die Fahnen von Wägen, Siebeln und Häusern; aber noch sind viele Hände emsig mit Kranzbinden und Schmüden der Straßen und Häuser beschäftigt. Am Samstag nachmittag um 3 Uhr werden die hohen Herrschaften erwartet und sich zur ins Rathaus begeben.

... Pforzheim, 30. Juni. Der seit Mitte voriger Woche vermählte 35 Jahre alte Bahnarbeiter Schöner konnte trotz häufigen Suchens noch nicht gefunden werden.

* Mannheim, 30. Juni. Nun haben sich auch die Tanzlehrer zu einem süddeutschen Verbande zusammengeschlossen. Sie trafen hier erstmals am 6. August.

Mannheim, 30. Juni. Beim Baden im Neckar an der Riedbahnbrücke erkrankte der 15 Jahre alte Gymnasiast Franz Szethka. Zwei Kameraden versuchten ihn vergeblich zu retten. — Der 23 Jahre alte Tagelöhner Georg Egger stieg letzte Nacht an der Front des Hauses Trautweinstraße 22 am Kandel hinauf, um in die im 4. Stock gelegene Wohnung seiner Eltern zu gelangen, die ihm das Haus verpachtet hatten, weil er schon verschiedene Male außerhalb der Wohnung genächtigt hatte. Im 4. Stock angelangt, brach plötzlich ein Stein, auf dem er stand und er stürzte herunter in den Hof. Schwer verletzt wurde er aufgehoben und ins Allgemeine Krankenhaus gebracht. — Heute früh zwischen 3 und 4 Uhr stürzte ein verheirateter Fuhrmann von hier, der mit einem 2 Pferde bespannten Möbelswagen von Heidelberg nach Neckarau fuhr, auf dem Seckheimerweg in der Nähe der Feudenheimer Brücke plötzlich von seinem Wagenführer herunter unter den Wagen. Er wurde von dem unter dem Wagen angebrachten Spiegelkasten etwa 50 Meter weit geschleift und schwer verletzt.

Derdingen, 30. Juni. Die Scheune des Landwirts Heinrich Bräther ist vollständig in sich zusammengefallen. Es war ein Glück, daß es in früherer Stunde geschah, denn wäre es später geschehen, hätte es sicher Menschenleben gekostet. Die Scheune wurde wahrscheinlich bei dem Brande im Jahre 1893 stark beschädigt.

* Gerlachshausen, 30. Juni. Durch das letzte Unwetter wurden hier nach amtlicher Feststellung 112 Gebäude beschädigt. Einige dürften dem Abbruch verfallen.

... Rastatt, 30. Juni. Die Gemeinde Etshesheim hat beschlossen, auf die Dauer von 6 Jahren das Schulgeld auf die Gemeindefasse zu übernehmen.

Baden-Baden, 30. Juni. Gestern nachmittag fand unter sehr zahlreicher Beteiligung der Einwohnerschaft die feierliche Grundsteinlegung der neuen St. Bernhardskirche statt. Stadtpfarrer Martin erläuterte in der Festpredigt die Entwicklung der Pfarrkuratie Badensweuern, die ursprünglich eine Kapelle hatte, im Jahre 1893 eine Kirche erhielt, die aber in kurzer Zeit für die rasch anwachsende Kirchengemeinde zu klein wurde. Er berichtete unter Affizienz zweier Kaplanen die kirchlichen Gebete, ließ die Urkunde verlesen, die dann in den Grundstein eingemauert wurde, der Cäcilienverein der Stiftskirche verschönte die Feier durch entsprechende Gesangsvorträge. Großherzoginwitwe Luise war durch Graf v. Andlaw vertreten; der Feier wohnten bei die Prinzessin Amelie von Fürstberg, der katholische Stiftungsrat und zahlreiche Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, sowie zahlreiche Geistliche.

... Rehl, 30. Juni. Am Hafendecken wurde die Leiche eines 6 Monate alten Kindes in Lumpen eingewickelt aufgefunden.

... Lahr, 30. Juni. In Reichenbach brach in der Scheune des Schreinermeisters Othmar Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß in kurzer Zeit das ganze Anwesen, Wohnhaus und Werkstatt vollständig zerstört wurde. Man nimmt an, daß das Feuer durch Selbstentzündung des Heues entstanden ist.

Donauwuechingen, 28. Juni. Anschließend an das städtische Solbad erwarb die Gemeinde, zu dem bereits vorhandenen größeren Besitze, zwei weitere 7131 Quadratmeter große Grundstücke, zum Durchschnittspreis von 11 M 80 Pf pro Quadratmeter. Der Ankauf soll der Erleichterung des Baugeländes zwischen der Solbadstraße und dem Bahnhof dienen. Die Arbeiten zur Fertigstellung des Solbades schreiten rasch voran, und derselben bis Mitte Juli soweit beendet liegt, daß der Badebetrieb in den in jeder Hinsicht modern und bequem eingerichteten Räumlichkeiten aufgenommen werden kann.

... Schopfheim, 29. Juni. Gestern nacht erbrachten Hebe in Hausen-Raitbach das Stationsgebäude und stahlen die Kasse mit 43 M.

Well, 29. Juni. Aus der Tüllinger Erziehungsanstalt entliefen gestern zwei Knaben im Alter von 8 und 10 Jahren, von denen der ältere zuweilen bei einem Landwirt beschäftigt wurde. Er ging zu einem hiesigen Gärtner und verlangte für den Landwirt das Pferd des Gärtners. Als das Tier am Abend nicht zurückgebracht wurde, sorgte man nach, und es stellte sich heraus, daß die beiden vielversprechenden Menschenkinder mit dem Pferde und, wie es hieß, auf einem in Basel gestohlenen Wagen abgefahren waren. In Wülhausen i. E. sind die beiden festgehalten worden.

... Waldkirch, 30. Juni. Aus Anlaß der 13. Verbandsversammlung des bad. Sparkassenverbandes waren hier aus allen Teilen des Landes Vertreter der Sparkassen eingetroffen. Der Tagung selbst ging voran eine Sitzung und Beratung der Redner des Rednerverbandes. Die Verhandlungen beschäftigten sich mit inneren Vereinsangelegenheiten und Ständesfragen. Auch wurde ein Ausflug auf den Kandel unternommen.

* Gutach, 30. Juni. Der 28jährige Tagelöhner Joh. Blum von hier, der in dem Steinbruch von Schotter an der Bahnhöhle oberhalb Hornberg beschäftigt war, wurde beim Ueberfahren der Geleise vom Personenzug erfaßt und überfahren. Der Tod trat sofort ein.

Konstanz, 30. Juni. Der Schweizerische Bundesrat hat dem Projekt, den Abfluß des Rheins bei Stein durch die Abgrabung des Eschenzertorns um 75 Meter zu verbreitern, auf Grund eines Profils der schaffhauser Regierung und eines Gutachtens des eidgenössischen hydrographischen Bureaus die Genehmigung verweigert. Es sollen bereits Verhandlungen mit Baden über die Regulierung der Hochwasserstände des Bodensees angebahnt sein.

Aus dem Stadtfreie.

Sammlung für die durch Unwetter Geschädigten im Tauberggrund.

Liste 16.

C. M. 2 M. Ungeannt 5 M. Ungeannt 5 M.
Medizinrat Brian 10 M. Medizinalrat Dr. Gutsch 10 M.
R. G. 2 M. zusammen 34 M. Hierzu laut Liste 15: 1708,90 M. zusammen 1742,90 M.
Weitere Gaben werden gern entgegengenommen.
Kontor des „Karlruher Tagblatt“.

Die Gewerkschaft der Stadt Karlsruhe begehrt das Geburtstagsfest unseres Großherzogs durch eine Feier, die am Sonntag, den 9. Juli, vormittags 11 1/2 Uhr, im großen Festhalleaal unter Mitwirkung der beliebten Karlsruhe'er Schillerkapelle stattfinden.

Tagung. Der badische Photographenbund hält Anfang Juli hier eine Landesversammlung ab.

Stadtpark-Konzert. Sonntag, den 2. Juli d. S., vormittags 11 1/2 Uhr, wird im Stadtpark bei günstiger Witterung die Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr ein Frei-Konzert veranstalten. Es werden nachfolgende Musikstücke zum Vortrag gebracht werden: „Verlaglerie“, Marsch von Gienburg, Ouverture zur Oper „Rebucadnegar“ von Verdi, Fantasia aus der Operette „Die Jungfrau von Belleville“ von Millöder, „Aus meinem Album“, Potpourri von Latam, „Deutscher Reichsaber“, Marsch von Friedemann.

Residenz-Theater, Waldstraße 30. Wenn man von den Karlsruhe'ers Schenkwürdigkeiten spricht, so darf man dies in erster Linie vom Residenz-Theater tun. Bietet es in seinem Innern nur Erstaunliches im Bild wie auch in der Einrichtung, so legt es auch auf geschmackvolles Weisheit Wert. Schon der Eingang macht mit seiner abwechselungsreichen Dekoration einen guten und vornehmen Eindruck. Die neuesten Dekorations sind zu beiden Seiten des Entrée angebracht aus Basaltsteinen, aus denen in kunstvoll angebrachter Weise das Wasser hervorquillt. Moose, Farne, kurz alle möglichen Felsenpflanzen sind zu sehen. Das Ganze hat einen schönen Rahmen von jungen Mädchen, die sich von den dunkeln Steinen und den weißen Marmormäulen prächtig abheben.

Zentral-Kino-Theater. Man schreibt uns: „Zwischen zwei Millionenstädten“ heißt sich ein sensationeller dramatischer Drei-Acter aus der französischen Revolution (nach dem gleichnamigen Roman von Charles Dickens), der vom 1. bis 7. Juli zur Vorführung gelangt. Er führt in äußerst spannender und aufregender Szenen die Schrecken der französischen Revolution vor Augen, erregt in allen Großstädten ungeheures Aufsehen und findet allenthalben größten Beifall.

Das Musikinstitut Kuhn (Königliches Konservatorium) befindet sich laut Anzeige vom 1. Juli ab in den erweiterten Lehrräumen Waldhornstraße 8 (Schloßseite). Mit den Unterrichtszimmern ist ein Repräsentationszimmer verbunden, um den Schülern öfters Gelegenheit zum Repräsentieren zu geben. Die Direktion der Anstalt liegt wie schon seit 3 Jahren in den bewährten Händen von Musikdirektor B. O. F. Der neue Prospekt ist in sämtlichen Musikalienhandlungen gratis erhältlich.

Rosenfest im Café Windsor. Man schreibt uns: Eine Fuldigung vor der Königin der Blumen, der stolzen Rose, soll das Fest darstellen, das Samstag und die folgenden Tage im Café Windsor gefeiert wird. Das Fotel ist aufs prächtigste mit Rosen, Quirlanden usw. geschmückt und der improvisierte Rosenorden macht einen vornehmen, gediegenen Eindruck. Fach- und fachkundige Hände haben es trefflich verstanden, die Musik zu einer vollständig zu machen. Dazu kommt noch als weiteres Anziehungsmoment die treffliche Musik der von früher her noch in bester Erinnerung stehenden Wiener Damenkapelle „Dreipheus“. Für die nächsten Tage laute also die Lösung: Auf ins „Café Windsor“, denn noch sind die Tage der Rosen!

Tödlicher Unfall. In der Marktgrabenstraße zwischen Kreuzstraße und Kandelplatz wurde gestern nachmittags 3 Uhr der etwa 5 Jahre alte Knabe des im Warenhaus Knopf beschäftigten Ausläufers Hugo Munt von einem der Firma Knapp gehörenden Führer überfahren und getötet. Das Kind hatte sich auf der Gasse mitgekullert und war beim Vorfahren unter das Hinterrad gekommen.

Anfall mit tödlichem Ausgang. Donnerstagabend nach 10 Uhr wollte der Landwirt Bauer aus Wülmersheim mit seinem 26 Jahre alten Sohn von Büchler nach Hause fahren. Am Ausgang des Ortes fiel der auf dem Pferde sitzende Sohn, aus bis jetzt noch unbekannter Ursache, ab und kam unter den Wagen, wobei er das linke Bein zermalmt brach und am Kopf verletzt wurde. Der Berunglückte wurde mit dem Krankenautomobil nach dem städtischen Krankenhaus gebracht, wo er inzwischen seinen Verletzungen erlegen ist.

Ein Zusammenstoß, der unabsehbare Folgen hätte haben können, aber doch noch gut ablief, ereignete sich gestern nach 1 Uhr. Als der leibige 21 Jahre alte Fuhrmann Wirth, Schönthal in Feldernach mit einem mit 2 Pferden bespannten Langholzwagen, von Ettlingen kommend, den Bahnübergang der Wolfartsweiererstraße passierte, stieß er mit dem Orient-Expreß, der von Durlach kam, zusammen. Ein Pferd geriet unter die Maschine und wurde vollständig zermalmt, während das andere auf der Stelle liegen blieb, da es so schwere Verletzungen davon trug, daß es im städt. Schlachthaus nachträglich getötet werden mußte. Dadurch, daß beim Anprall die Deichsel abbrach und der schwer beladene Lastwagen augenblicklich stehen blieb, gelang es dem Fuhrmann vom Wagen abzuspringen, so daß er unversehrt blieb. Das Pferd wurde unter dem Hinterrad des 50 Jahre alten verheirateten Wälders Friedrich Kottler aus Muggensturm. Er hatte um jene Zeit an der Stelle Dienst; wie er selbst angab, das Einfahrtsignal überhört und darum die Barriere nicht rechtzeitig geschlossen. Kottler wurde vorläufig festgenommen. Die Maschine wurde nicht beschädigt und nach einem Aufenthalt von 11 Min. fuhr der Zug weiter.

Diebstahl. Das 21 Jahre alte Dienstmädchen E. K. aus Schönminzack stahl ihrem in der Bahnhofstraße wohnenden Schwager 2 Sparrassenbücher, hob 990 M ab und ging damit flüchtig. — Ein 20 Jahre

alter Kaufmann aus Herongen wurde vorläufig festgenommen, weil er dringend verdächtig ist, als Füllhalter eines Zigarengeschäfts auf der Kaiserstraße für etwa 100 M Zigaren und Zigarettentabletts unterzulegen und 22 M aus der Kasse sich rechtswidrig angeeignet zu haben.

Aus Vereinen und Versammlungen.

Der Männergesangverein „Deutscher Sängerkreis Elberfeld“ wird am Sonntag nachmitt. 3.06 Uhr auf seiner Sängereise, die er nach der Schweiz unternommen hat, zu einem kurzen Besuche der Karlsruhe'er Zieherhalle mit Vortrag hier eintreffen. Bei seiner Ankunft wird er von dieser festlich begrüßt und in die Säle der Gesellschaft „Eintracht“ geleitet werden. Der Elberfelder Verein hat 1892 an der 50jährigen Jubiläumsfeier der Zieherhalle teilgenommen und wiederholt seine Streiksamkeit durch Beilegung an den Sängervereinen deutscher Männergesangsvereine um den Kaiserl. Wanderpreis betätigt. Karlsruhe ist die letzte Station auf seiner jetzigen Sängereise, die am 28. Juni begannen und einen sehr schönen Verlauf genommen hat. Besonders die Konzerte, die am 25. Juni in Zürich und am 29. Juni in Aarau durch den Verein gegeben wurden, hatten einen glänzenden Erfolg. „Herzlich willkommen!“ rufen auch wir den Sängern aus dem jenseitigen Rheinflusse zu, indem wir sie begrüßen mit den Worten ihres Sängerspruches: Das Herz allezeit dem Lied geweiht, In deutscher Treue und Einigkeit!

Die Schützengesellschaft „Neu Karlsruhe“ Karlsruhe (Lokal Werderstraße 88) errang sich in Forzheim bei dem Schießen am 25. Juni den zweiten Preis im Vereinsgruppen-schießen, sowie einige Einzelpreise.

Standesbuch-Auszüge.

Geburten: 24. Juni: Jakob, Vater Friedr. Helm-ling, Forme; Kurt Paul, Vater Kurt Henner, Wirt; Irma, Vater Gust. Krämer, Küchenschef. — 26. Juni: Hilda Amalie, Vater Karl Wagner, Wirt. — 29. Juni: Otto, Vater Dittmar Delberger, Bierbrauer.

Todesfälle: 29. Juni: Elise Schenk, alt 42 Jahre, Ehefrau des prakt. Arztes Dr. Heinrich Schenk; Sabine Riffelmacher, alt 31 Jahre, Ehefrau des Schriftstellers Georg Riffelmacher; Karoline Schöll, alt 58 Jahre, Ehefrau des Lokomotivführers Karl Schöll; Heinrich Haas, Versicherungsinpektor, Ehe-mann, alt 57 Jahre.

Verdingungsamt und Trauerhaus erwachsener Ver-storbenen. Samstag, den 1. Juli 1911. 3 Uhr: Karoline Schöll, Lokomotivführers-Ehefrau, Schön-feldstraße 2. — 6 Uhr: Sabine Riffelmacher, Schriftstellers-Ehefrau, Kurvenstraße 13.

Arbeiterbewegung.

Internationaler Seemannsstreik.

In Belgien.

Antwerpen, 29. Juni. Die Schiffsreederei haben den Bürgermeister um Schluß für die Arbeitswilligen er-sucht, Der Verband der Reederei hat keine Mitglieder aufgefordert, die Löhne nach der Hamburger Skala zu regeln. Die Red Star-Linie verweigert die Er-höhung. Bei den anderen Linien steht die Entschei-dung noch aus.

Die Schiffsreederei haben den Bürgermeister um Schluß für die Arbeitswilligen er-sucht, Der Verband der Reederei hat keine Mitglieder aufgefordert, die Löhne nach der Hamburger Skala zu regeln. Die Red Star-Linie verweigert die Er-höhung. Bei den anderen Linien steht die Entschei-dung noch aus.

In Holland.

Amsterdam, 29. Juni. Die Hafenarbeiter üben eine wahre Schreckensherrschaft in dem Stadtviertel aus, das sie bewohnen. Sie bedrücken die Frauen, Kinder und Arbeitswilligen, zertrümmern die Fensterscheiben der Lebensmittelhandlungen für die Dampfer und mißhandeln deren Angestellte. 20 chinesische Heizer sind eingetroffen, um in den Dienst der Niederlande Company einzutreten. Doch übrigens die Widerstandskraft der Ausländer nach-läßt, geht daraus hervor, daß heute der deutsche Dampfer „Friedrich Krupp“ abgegangen ist und sich darauf fünf ausländische Seeleute und vier holländische Heizer anwerben ließen, die sich mit den deut-schen Köhnen zufriedener gaben, während die gleichen Köhne von den Streitenden in Rotterdam als zu gering bezeichnet werden.

In England.

London, 29. Juni. Wie aus Grimby gemeldet wird, hat der Direktor der Great Central Railway eine Einigung mit dem Verband der Seeleute und Heizer erreicht. In Hartlepool ruht die Arbeit vollständig, 1200 Seeleute befinden sich im Zustand. In Bristol und Wronmouth endete der Streik mit einem Sieg der Seeleute.

Der Ausbruch der Seeleute hat in Liverpool zu großen Schwierigkeiten hinsichtlich der Weg-schaffung der aus Amerika und Canada eingetroffenen Lebensmittel geführt, da die Fuhrleute von den aus-ländischen Hafenarbeitern daran gehindert werden. Die ausständigen Seeleute haben beschloffen, den Verkehr der Dampfer der Red Star-Linie innerhalb und außer-halb des Hafens zu unterbinden mit der Begründung, daß die Gesellschaft angeblich nicht ehrlich das Ab-kommen gehalten habe.

Die Cunardline und die Canadian Paci-fic-Linie haben die Forderungen der Seefahrer und der Seeleute bewilligt.

Die Arbeitsmannschaft für das Feuer-schiff auf Marley weigerte sich heute morgen, den Dienst anzu-treten.

London, 30. Juni. Heute morgen sind 500 Polizei-beamte nach Hull abgegangen, wo die Unruhen bis 4 Uhr früh andauerten. Berittene Polizei trieb die Ruhestörer auseinander.

Literatur.

Eingänge.

Illustrierter Führer durch Ober-Österreich und die angrenzenden Teile des Böhmerwaldes, Bannern und Salzburger, Fremdenführer für die Städte Vuz, Steyr, Wels u. a. sowie für die klimatischen Kur-orte, Wäber und Sommerfrischen Bad Ischl, Bad Hall, Gmunden, Hallstatt, Mondsee, St. Wolfgang zc. Von Josef Rabl. Zweite, vollständig umgearbeitete Auflage. Mit 49 Illustrationen, einem Plan und sechs Karten. 19 Bogen Oktav. Baedeker-Einband. 4.50 M.

Bäder - Waschlöcher - Beleuchtungskörper.
Automatische Warmwasser-Anlagen.
Emil Schmidt & Cons., Karlsruhe
Ingenieure. Ausstellungsräume: Kaiserstr. 299. Büro: Hebelstr. 3.

Hinter der Scheibenlinie.

Novellette von Walter Kabel.

(Nachdruck verboten.)

Ueber den mit kurzem Gras bestandenen Truppen-übungsplatz Altrai zog an einem klaren Junimorgen eine Kompanie Infanterie zum gefechtsmäßigen Scharfschießen nach einem der entferntestliegenden Standen dahin. Der Nachmittag hing noch in einzelnen Tropfen an den Halmen, und die Sonnenstrahlen ließen diese Tropfen hie und da wie über die Erde ausge-spreute Diamanten aufblitzen. Ein leiser Wind streich über die weite, von dichten Gebüschern und einzelnen Sumpfbäumen wie von helleren und dunk-leren Flecken besprenkelte Grasfläche hin und trug von vorne den Schall von Artilleriefeuer als dumpfes Dröhnen herüber.

An der Spitze der Truppe ritten zwei Offiziere, rauchten ihre Morgenzigarren und machten sich zu-weißen durch kurze Bemerkungen auf die vielfachen Schönheiten dieser frühen Stunde aufmerksam, die sie inmitten eines wunderbaren Landschaftsbildes ver-leben durften.

Hauptmann Fritz Westerholt wandte sich jetzt, bevor die Kompanie in eine weite Mulde einbog, nochmals im Sattel um und überflog mit einem letzten Blick das Hundgebäude, in dem er in den zehn Wochen seines Hierseins jede Einzelheit, jede Schattierung der Farben so genau kennen gelernt hatte.

„Ganz famos Bild“, meinte der neben Westerholt reitende Kompanieführer und blickte nun auch seiner-seits rückwärts.

Fritz Westerholt antwortete nicht einmal mit einem zustimmenden Kopfnicken. Seine Gedanken waren weit — weit weg, weit in seiner alten Garnisonsstadt, wo er sein junges, blühendes Weib allein zurücklassen mußte, als er auf ärztliche Anordnung nach dem Posten eines Zielbauoffiziers hier in Altrai in der Hoffnung übernommen hatte, der stete Aufenthalt in der frischen Luft bei leichtem, in keiner Weise anstrengendem Dienst würde ihm die heftigere Genesung bringen.

Die Hoffnung war trügerisch gewesen. Die schwere Verletzung der Wirbelsäule, die er sich im Februar bei einem Sturz mit dem Pferde auf vereilter Straße zu-gezogen hatte, und die ihn unausgesetzt mit scharfer unerträglichem Schmerzen peinigete, würde nie mehr aus-hellen — das hatte ihm der alte, trotz seiner pol-trigen Art so herzergutige Stabsarzt gestern nach erneuter Untersuchung möglichst schonend beizubringen gesucht. Dieser Bescheid war ihm gar nicht so über-raschend gekommen. Eigentlich hatte er ihn voraus-gesehen. Denn darüber konnte er sich ja keinerlei Täuschung hingeben: Die Lähmungsercheinungen an sei-nen Füßen nahmen trotz aller Massage- und elek-trischen Kuren von Tag zu Tag zu. ... Wie lange würde es noch dauern — dann war er ein Krüppel, ein hilflos, an einen Fahrstuhl gekoppelter Mann.

Und morgen sollte nun sein Weib zu kurzem Be-such hier in Altrai eintreffen, seine Magda, die ihm auf seine hoffnungstreubigen Briefe — denn die Wahrheit, diese entsetzliche Wahrheit ihr einzugestehen, dazu fand er nicht den Mut — stets mit Heilen wüster Sehnsucht geantwortet hatte — seine Magda, mit der er in zweijähriger Ehe wie durch ein Wunderland reiten, wie getrieben und geleitet in die Arme flogen wollte — einen steilen, verzweifelten Kranken!

Diese furchtbaren, peinigenden Gedanken hatte Westerholt in der vergangenen Nacht immer wieder und wieder durch sein müdes, von größtenteils Sinnen abgekehrtes Hirn gejagt. In die Zukunft hatte er ge-dacht, die wie trübselige Dämmerung ohne jeden Hoffnungsstrahl über ihm lag. Und als der Morgen graute, da hatte dieses fieberhafte Denken ihm einen Entschluß eingegeben, bei dessen ersten blühartigen Ausatzen er sich noch keine, angstvoll gefragt hatte, ob es denn wirklich keinen anderen Ausweg aus die-sem Höllenabgrund für ihn gäbe. ... Aber so sehr er auch seinen Kopf zermarterte, so sehr er auch ver-suchte, sich an eitle Hoffnungen zu klammern, an Hoff-nungen, die dann wieder zu einer immer kritischer in nichts zusammenfasen — das eine blieb ja wie ein nicht zu verschleuchtendes Schreckgespenst bestehen: Sein Urteil war gesprochen!

Die Kompanie war inzwischen auf der Linie der Schießstände für das gefechtsmäßige Scharfschießen angelangt. Diese unterfiedelten sich für das Auge eines Unkundigen jedoch durch nichts von der übrigen, mit verkreuzten Büschen und Sträuchern bewachsenen Grasebene. Nur in weiter Ferne waren in regel-mäßigen Zwischenräumen von etwa 300 Metern hohe Sandhügel sichtbar, die von einem mit feugelsicherem, eiser-nem Dach in Siloforn übertragt wurden, und in denen sich in von Stahlplatten und Ziegelmauern geschützten Räumen die Maschinen befanden, durch die die auf langen Balken befestigten und auf Wärdern laufen-den Scheiben — ganze Schützenlinien, Infanterie, Kavallerie, zur Artillerie geordnet, und Batterien Artille-rie in Feuerstellung — vorwärts bewegt werden konn-ten. Diese Sandhügel trugen an der Spitze wei-ßen erdennare Fahnen, mit denen die einzelnen Stände von Ritz zu Ritz, wie die Sandhügel mit dem Fachausdruck bezeichnet werden, durchnummeriert waren. Zu jedem Schießstand gehörte noch ein Sig-nalposten, der etwa in der Mitte zwischen zwei Ritzgen aufgestellt war, und auf dem als Zeichen, daß das Schießen beginnen konnte, ein großer schwarzer Ball gehißt wurde.

Als der Kompanieführer jetzt die Gemehre zusam-mensetzen und die Mannschaften weiterten ließ, ver-abschiedete Westerholt sich kurz, gab seinem Kopf die Sporen und jagte in gefretem Galopp auf Ritz 2 zu. Dort angelangt, sprang er vom Pferde und warf dem ihn erwartenden Unteroffizier die Zügel zu.

„Martens“, sagte er zu diesem, „ich gehe nach Ritz 2 hinüber. Nach zehn Minuten heißen Sie den Ball. Und daß mit keiner von den Bedienungsmann-schaften die Dedung verfehlt während des Schießens! Es sind schon häufig genug Unglücksfälle durch Un-achtsamkeit vorgekommen.“

Fritz Westerholt bog schnell den Kopf nach hinten, Richtung auf Ritz 2, und ging durch einen Busch hinter jedem Baum Dedung und trach schließlich auf allen Vieren vorwärts, bis er ungefähr zwei Meter hinter der Linie der für die Kompanie als Ziel aufgestellten Ropsfall-scheiben angelangt war. Dort blieb er sitzen, verborgen durch einige tief herabhängende Kiefernzäste und dichte Heidekrautbüsche.

Die zehn Minuten waren um. Unteroffizier Mor-tens vermutete seinen Vorgehenden längst drüben in Ritz 2 und drückte in sicherer Dedung. Der schwarze Ball flog an der Stange empor. Und wenige Minuten später

erlönten bei der dritten Kompanie die Kommandos der Offiziere: „Laden und schießen!“

Die Patronenrahmen mit den blanken Nickelmantel-geschossen verschwanden knadend in den Ladesöffnungen der Gemehre, die Schließer wurden zugeschoben, und weiter ging's gegen den Feind, der da vorn vor der dünnen Kiefernzästen in enger Schützenlinie den Angriff erwartete — gegen die Ropsfall-scheiben, hinter denen einer, der mit dem qualvollsten Dasein abge-schloffen hatte, die Erlösung erhoffte.

Fritz Westerholt lag regungslos in dem weichen Graße, dicht an den Boden geschmiegt. Er hatte den schwarzen Ball hochsteigen sehen und mußte, was nun kommen würde. Aber sein Herzschlag blieb ruhig, und seine zitternde Hand führte jetzt wieder das Glas an die Augen. Gefaßt blickte er den sich nähernden Schützen entgegen, die kaum noch 700 Meter ent-fernt waren — dem Tode, der ihm aus den Gemeh-rmündungen drohte.

Dann kam plötzlich wie ein Hagelschauer mit Säufen und Pfeifen heran: die erste Geschosgarbe! Er schloß unwillkürlich die Augen und duckte sich tiefer; sein Herz begann zu hämmern, daß ihm das Blut in den Ohren sang. Aber gemächlich bog er den Oberkörper wieder höher und riß die Lider auf. Vor ihm, neben ihm, überall spritzte der Sand, ver-mischt mit feinen Grasküscheln empor. Aeste flogen, von Augen zerpflegt, von den Kiefern herab. Und hie und da knappte eine der Scheiben, von einem Geschos durchschoben, nach hinten um, verschwand für den jetzt stetiger und mit richtiger Wiser feuernden Gegner. Immer größer wurden die Lücken in der Scheibenlinie. Nur vor Fritz Westerholt standen noch nebeneinander drei der buntbemalten Brustbilder aufrecht da. Auf sie konzentrierte sich jetzt das Feuer an dieser Stelle allein. Er merkte es an den kleinen Sandstasaden, die um ihn herum aufstiegen, an dem Summen in der Luft, das ihn schließlich wie ein Milieneschwarm umtönte.

Mit angepannten Nerven wartete er. Das Ende mußte ja kommen, mußte. ... Neben Augenblick konnte der erste Schuß eintrreffen. Aber diese Sekunden wurden ihm zu Stunden, zu endlosen Zeit-räumen. Immer schneller arbeitete sein Herz. Er fühlte die jagenden Schläge bis in den Hals hinauf, daß ihm fast der Atem verging. Und vor seinen Augen tanzten feurige Sonnen, zerstoßen in einem roten Sternregen. Berzerrte Gesichter sah er vor sich, die in nichts verschwammen und aus einer wallenden, rosigem Nebelhaft noch häßlicher, noch phantastischer wieder auftauchten. Sein ganzer Körper bebte in fortwährenden Nervenanzuckungen, seine Haut war feucht vor kaltem Schweiß. Und dann war er mit seiner Kraft zu Ende. In ihm schrie's plötzlich bei diesen Hüllenauflagen: „Krieche zurück, rette Dich! Denn dieses hier ist tausendfacher Tod.“

Zu spät! Fritz Westerholts Körper schnellte plötz-lich in die Höhe, sank aber haltlos wieder herab, schwer, mit dumpfem Dröhnen auf die Erde nieder-schlagend. Noch einmal griffen die weit ausgestreckten Hände trallend in den Erdboden, rissen Wischel des kurzen Grajes im letzten Krampf der Muskeln her-aus.

Das war Fritz Westerholts Sterben. Eine Viertelstunde später fand Unteroffizier Mor-tens, der mit Hilfe eines Gefreuten nach Beendigung des Schießens auf die Ropsfall-scheiben die Treffer

notierte und dabei die Linie entlang gehen mußte, den Hauptmann Westerholt unter einer verkrüppelten Kiefer mit einem Kopfschuß als Leiche vor. Man nahm allgemein einen Unfallsfall an. Und nicht eine einzige Stimme wurde laut, die die Vermutung ausgesprochen hätte, daß der begabte Offizier abficht-lich hinter der Scheibenlinie den Tod gesucht haben könnte.

Ein Jahr später hatte Frau Magda Westerholt ihre Vorbereitungszeit in dem städtischen Lazarett der großen Garnisonstadt beendet. Der Leiter des Kranken-hauses, der die stille, sanfte, junge Witwe, die es so liber-als ernst mit ihrer Pflicht nahm, vielseitig mehr als für einen unweiblichen Chefarzt an-gänglich, bevorzugte — was ihrerzeit nicht allein ihren Verpflegung als Operations-schwester. Damit hatte Frau Magda einen Wirkungstreis gefunden, der ihr Le-ben vollständig ausfüllte. Und wieder nach einem halben Jahre fanden an einem stürmischen Herbst-tage zwei Menschen unter den rauhenden Koniferen im Garten des städtischen Lazarets, während Windstöße das gelbe Laub wirbelnd über die Wege trieben und an stillen Stellen zu kleinen, raschenden Ber-gen anhäufelten.

„Ihr Antrag ehrt mich sehr, Herr Professor“, sagte soeben Frau Magda — nein, Schwester Magda — leise. „Aber ich kann ihn nicht annehmen, kann nicht. ... Ohne Liebe soll kein Weib in die Ehe gehen, falls sie ihren durch die Heirat übernommenen Pflichten nicht nur äußerlich, sondern auch im Her-zen gerecht werden will. Und Liebe, Herr Professor — die kann ich Ihnen nicht geben. Mein ganzes Denken ist nur der Erinnerung an meinen verlor-benen Gatten gewidmet, nur. In meiner Seele ist für nichts anderes mehr Platz!“ Mit herzlichem Lächeln streckte sie ihm jetzt die Hand hin. „Wieder Sie trotzdem mein Freund, Herr Professor, wie Sie es bisher waren. Und, damit Sie meine Weigerung verstehen, will ich Ihnen zugleich auch als Beweis meines vollen Vertrauens erzählen, wie mein Gatte starb, warum er starb.“

Und sie sprach zuerst von ihrer Ehe, sprach zuletzt von jenem Briefe, den Fritz Westerholt am Morgen seines Todes an sie geschrieben hatte, wiederholte den Inhalt jenes Schreibens, das sie längst auswendig kannte, und in dem ihr Gatte ihr die volle Wahrheit über seine Absicht, den Tod zu suchen, und über die Qualen der letzten Wochen gegeben hatte. Und als es nichts mehr von der Vergangenheit zu sagen gab, waren ihre Wangen langsam feucht von den leise, un-auffalltamen rinnenenden Tränen. Und wieder be-gann sie dann nach einer langen Pause, während der sie starr vor sich hin in den herbstlichen Garten gekuck-t hatte: „So hat mein Gatte sich geopfert, um mir die Freiheit und damit die Möglichkeit zum weiteren Ge-nusse aller Lebensfreuden zu geben. Das Opfer war unjovnst, er hat mich zu gering eingeschätzt, mich und die Größe meiner Liebe. Wäre er am Leben geblie-ben — das Glück hätte unfer trautes Heim nie ver-lassen, nie. Denn ich habe Fritz unendlich geliebt, mehr, als er je geahnt hat.“

Da griff der Professor leise nach Frau Magdas Hand und drückte einen langen Kuß auf die weisse, reiche Haut. Und die beiden sind auch Freunde ge-blieben ihr Leben lang.

Meiner verehrten Kundschaft sowie einem titl. Publikum von Karlsruhe und Umgebung hierdurch die ergebene Anzeige, dass ich mein seit Jahren bestehendes Geschäft von Adlerstrasse 18a nach meinem eigenen Hause

Kaiserstrasse 46 (zwischen Kronen- und Adlerstrasse)

verlegt habe, und

Samstag, 1. Juli, nachmittags 4 Uhr

eröffnen werde. Meine jetzigen, bedeutend grösseren Geschäftsräume ermöglichen eine genaue Uebersicht meines gesamten, ebenfalls vergrösserten Warenlagers. Wie bisher wird es auch weiterhin mein Bestreben sein, in untenstehenden Artikeln nur erstklassige Fabrikate zu den denkbar billigsten Preisen in Verkauf zu bringen.

Mit der höf. Bitte, das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu wahren, sichere ich Ihnen eine streng reelle und fachmännische Bedienung zu.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Kaufhaus Jacob Löwe.

Besichtigung meiner Lokalitäten ohne Kaufzwang erbeten.

Lager in:

Herren- und Damen-Kleiderstoffen
Leinen- und Baumwollwaren aller Art
Gardinen, Bett- und Tischdecken
Kompletten Brautausstattungen
Hotel-Einrichtungen
Lieferung fertiger Betten
Import böhmischer Bettfedern und Flaum.

Abteilung Konfektion:

Damen-Blusen, Unterröcke
Damen- und Kinder-Schürzen
Leib- und Bettwäsche (weiss u. farbig)

Spezialität:

A jour u. handgestickte Wäsche

Neu aufgenommen:

Baby-Artikel, Kinder-Kleidchen
Leibwäsche für Knaben und Mädchen.

Herren-Wäsche wie:

Oberhemden und Vorhemden (w. u. fbg.)
Garnituren, Kragen, Manschetten
Krawatten, Hosenträger, Trikotagen
Strümpfe, Socken, Kurzwaren.

**Geschäfts-
Verlegung
und
Eröffnung.**

Es ist bewiesen,



Das Lederputzcreme **Kavalier** als die Beste überall anerkannt wird. Hunderter von Anerkennungs schreiben bezeugen Ihnen diese Tatsache. Kavalier bürgt für unbegrenzte Haltbarkeit des Leders, gibt den schönsten Hochglanz, der selbst bei langem Regen standhält. Verlangen Sie deshalb stets nur Kavalier!

Herren- und Knaben-

Strohhüte

mit **20%** Rabatt und Rabattmarken

oder **25%** ohne Marken

Ausserdem soweit Vorrat

ohne Rücksicht auf den früheren Preis

Serien-Verkauf

I II III IV V
20 Pfg. 45 Pfg. 70 Pfg. 90 Pfg. 1.15

Panama-Hüte

Nur fehlerfreie Ware.

Beste Formen und Garnituren.

Mk. 3.— 4.60 6.50 8.50 12.50 und höher.

Unvergleichliche Auswahl.

Hut-
Modehaus **Zeumer**

Kaiserstrasse 125/127.

Wirtschaftsübernahme u. Empfehlung

Einem verehrlichen Publikum von Karlsruhe und Umgebung sowie meinen werten Freunden und Bekannten mache ich die höfliche Mitteilung, daß ich unterm Heutigen das altrenommierte

Gasthaus „Zur goldenen Krone“

Ecke Amalien- und Douglasstraße

übernommen habe.

Es wird mein eifriges Bestreben sein, den guten Ruf des Hauses durch Verabreichung eines ff. Stoffes Moninger Bier, hell und dunkel, guter badischer Weine, kalter und warmer Speisen, bekanntlich wie bisher, zu jeder Tageszeit, zu erhalten.

Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtend

Eberhard Schwaibold

Metzger und Wirt

langjähriger Gehilfe bei Christof Ullrich.

NB. Jeden Dienstag und Freitag **Schlachttag.**

Bezugnehmend auf obige Anzeige bitte ich, meinem Nachfolger, Herrn Eberhard Schwaibold, dasselbe Vertrauen und Wohlwollen, wie mir dies seit langen Jahren zuerkannt war, ebenfalls zukommen zu lassen.

Allen meinen werten Gönnern spreche ich meinen Dank aus.

Hochachtend

Christof Ullrich.

Wohin gehen wir am Sonntag?

Nach Reichenbach

(Albtal)

dem beliebten Ausflugspunkt der Residenz.
Was findet dort der Residenzler?

Herrliche Luft, prächtige Waldungen, außerdem geräumige moderne Lokalitäten und tadellose Verpflegung in der

„KRONE“

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

A. Mai, zur „Krone“.

Fahrrad-Reparaturen

aller Systeme, Einsehen von Freilaufnaben usw., Abholung und Aufstellung.

Sämtliche Zubehöreile.

Mechanische Werkstätte

Herrn. Adler,

Waldfstraße 14.

Schwarzwaldverein

Sektion Karlsruhe.

Sonntag, 2. Juli 1911

Ausflug:

Weisenbach-Rote Lache-Eichenloch-Badenerhöhe-Herrenwies (M. 1 Uhr). R.

n. A. Abfahrt 6¹² Uhr (P.-Z.). Anmelden: „Auerhahn“, Herrenwies.

Saison-Räumungs-Ausverkauf

beginnt heute Samstag, den 1. Juli.

Alle Mode- und Saison-Artikel sind im Preis bedeutend herabgesetzt teilweise bis zu 50%

Ich mache speziell aufmerksam auf mein reichhaltiges Lager in

Damen-Blusen, Unterröcken, Knaben-Anzügen, Mädchen-Kleidern, Touristen-Wäsche,

Ein Post. Schlafrocke in Waschstoffen u. Mousseline zum Aussuchen Mk. 8.50 und 9.50

Auf alle im Preise nicht besonders reduzierte Artikel gewähre ich einen Rabatt von 10%.

J. Westheimer, Kaiserstr. Ecke Passage.

Mineralwasser
in stets frischen Füllungen.



Sodener Pastillen.
Emser Pastillen.

Alkoholfreie Getränke.



Sie kaufen
am besten
im Spezialgeschäft

Lacke
Öle

Oelfarben
STRICHFERTIG
MÖBELPOLITUREN
BRONCEN-LEIM
BODENWICHSE.

Fussbodenlacke
Pinself.
Bodenoelc etc
Farben u. Lacke
für alle Industriezweige.

FARBENFABRIK
A. SCHAEFFER
Waldstr. 14
n. d. Colosseum.

Stadt. Vierordtbad
Schwimmbad.

Für Damen u. Mädchen geöffnet:
• Werktags vormittags 9 bis 11 Uhr u. nachmittags 1/28 bis 1/25 Uhr sowie Freitags von 6-1/28 Uhr, mit Ausnahme Samstags nachmittags.

Für Herren u. Knaben geöffnet:
• Werktags vormittags von 7 bis 9 Uhr u. 11-1 Uhr, nachmittags 1/25-1/29 Uhr. Freitags nachmittags nur bis 6 Uhr, sowie Samstags nachmittags 1/23-1/210 Uhr und Sonntags vormittags 7-12 Uhr.

Germania-Restaurant
Belfortstraße 13.

Heute großes
Schlachtfest!

Mittagstisch in und außer
Abonnement.
Reichhaltige Frühstücks-
und Abendkarte.

Für die Reise!

Reise-Anzüge

aus gemusterten Strapazierstoffen, mod. dessinierter Neuheiten, ein- u. zweireihige Formen, tadellos im Schnitt, Sitz und Chic

Mk.	19.-	23.-	28.-
	30.-	33.-	38.-
	40.-	42.-	45.-

Reise-Anzüge

aus elegant gemusterten Cheviots, teils echt engl., in hochparten Farbenstellungen, Ia Arbeit u. tadellos im Sitz

Mk.	40.-	43.-	48.-
	53.-	55.-	58.-
	63.-	65.-	68.-

Reise-Anzüge

aus blauen Cheviots, Kammgarn u. Melton, ein- u. zweireihige Formen, hervorragend chic und vornehm gearbeitet

Mk.	32.-	35.-	41.-
	43.-	50.-	53.-
	58.-	60.-	65.-

Reise-Mäntel

aus Cheviot, Homespunne, Covercoat, Loden u. Gummi, in offenen und hochgeschlossenen Fassons

Mk.	18.-	21.-	24.-
	26.-	29.-	32.-
	36.-	39.-	42.-

Reise-Ulster

mit und ohne Futter, ein- und zweireihig gearbeitet, hochpartie Piecen, aus teils echten engl. Stoffen

Mk.	32.-	36.-	40.-
	45.-	52.-	55.-
	58.-	65.-	68.-

Strand-Anzüge

aus Flanell, Lüster und Leinen, in modernen Fassons, waschecht und dauerhaft

Mk.	20.50	26.-	32.-
	36.-	40.-	42.-
	46.-	48.-	52.-

Sport-Anzüge

aus Loden und Fantasie-Stoffen, mit langen und kurzen Hosen, in prakt. kleidsamen Fassons

Mk.	20.-	24.-	28.-
	32.-	36.-	39.-
	42.-	45.-	49.-

Loden-Pelerinen

wasserdicht imprägniert, in allen Längen, auch für Damen vorrätig

Mk.	10.-	13.-	16.-
	18.-	20.-	22.-
	24.-	26.-	28.-

Wasch-Westen

in hundertfacher Auswahl, aus Ia Qualitäten, vorzüglich in Sitz und Schnitt

Mk.	3.25	4.-	4.50
	5.50	6.-	7.25
	8.50	9.50	11.-

Tennis-Hosen

in weiss und grau, einfarbig und gestreift

Mk.	6.50	8.50	11.-
	12.-	13.50	14.-
	15.50	16.50	

Hervorragend preiswerte
Spezial-Marken

Anzug „Ostende“
aus imit. Rohseide Mk 20.50

Anzug „Rügen“
aus hell gestreift Lüster
verschied. Farben und
Dessins Mk 32.-

N. Breitbarth

Ecke Kaiser- und Herrenstrasse.

Stadtgarten-Theater.

Direktion: H. Hagin.

Samstag, den 1. Juli, Eröffnungs-Vorstellung
abends 8 Uhr,
„Der Graf von Luxemburg.“

Operette in 3 Akten von A. M. Willner und R. Bodansky.
Musik von Franz Lehár.
Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Frachtbriele und Deklarationen

fämtliche Sorten — für den Inneren und Internationalen Verkehr (exkl. Rußland), sowie für den Levanteverkehr mit badischem Stempel, mit oder ohne Firmen- und sonstige Einbrüche, liefert

G. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.,
Verlag des Karlsruher Cagblattes.

Pfannkuch & Co

Salat-Öl

Liter 85 Pf
von 85 an.

Pfannkuch & Co

G. m. b. H.
in den bekann-
ten Verkaufsstellen

Bad. Rote +

Geldlotterie

Ziehung garant. 15. Juli.
3388 Geldgewinne
44000 Mk
2 Hauptgew.
20000 Mk
586 Geldgew.
14000 Mk
2800 Geldgew.
10000 Mk
Lose 1 Mk. Partiz. Liste 30 Pf.
empfehl. Lott.-Unternehmer
J. Stürmer,
Strassburg i. E., Langestr. 127.

Oelfarben

in allen Nuancen, mit-
telst eig. Kraftanlage
fein abgerieben, strich-
fertig u. gut trocknend,
sowie Lacke u. Firnisse
empfiehlt die Drogerie
Wilh. Tscherning,
vorm. W. L. Schwaab,
Amalienstrasse 19.
Mitgl. des Rabatt-Spar-
Vereins.

Jagdrad-Fahrräder

Beste Marke,
Billigste Preise.
Pracht-katalog
(200 Seiten stark)
ausgegeben und portofrei an Jedermann.
Deutsche Waffen- u. Fahrrad-Fabrik
in Kreienzen (Harz) Nr. 591.

Höhen = Luftkurort Schönach.

Bad. Schwarzwald,
Station Triberg-Schönach-Triberg,
tägl. 7 mal Auto-Verbindung, 15 Min.
Fahrzeit!
Gasthaus und Pension „Zum Lamm“.
Altbekanntes, gut bürgerliches Haus,
allen Reisenden und Touristen bestens
empfohlen. Gute bürgerliche Küche,
selbstgepresene Weine, Bier und
täglich frische Milch. Telefon 145.
Elektr. Licht. — Illustrierte Prospekte
gratis. Besitzer: L. Wolf.